

Der Weg der weiteren Entwicklung

Der Werkdirektor gab auf der Vertrauensleutenvollversammlung Rechenschaft über die Erfüllung des BKV 1965 im 1. Halbjahr, und über die bisherige Arbeit des Produktionskomitees berichtete deren Vorsitzender, Genosse Gerlatzek.

Wer die ersten Monate des Jahres 1965 aufmerksam verfolgte und sich an die gemeinsamen Beratungen der letzten Monate erinnert, wird feststellen, daß sich immer mehr Kolleginnen und Kollegen ihrer Kraft und ihres Anteils beim Aufbau eines noch schöneren Deutschlands bewußt werden. Das zeigt sich nicht zuletzt in der Planerfüllung der letzten beiden Jahre sowie des Halbjahres 1965. Ganz deutlich zeigt sich das neue Denken und Handeln unserer Produktionsarbeiter, Konstrukteure, Technologen und Ökonomen darin, daß sie in Vorschlägen, Anregungen und bei der Mitarbeit von der Qualität, den Kosten und der Termintreue ausgehen. So war es nicht nur auf der Aktivtagung Anfang Juli, sondern auch auf der Vertrauensleutenvollversammlung in der vergangenen Woche. Die Rechenschaftslegung des Werkdirektors zum BKV 1965, 1. Halbjahr, und des Produktionskomitees gaben interessante, von der täglichen Praxis ausgehende Anregungen, die in den Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck kamen.

In wenigen Tagen wird die erste Runde der Plandiskussion 1966 abgeschlossen sein, und die Betriebs- und Abteilungsgewerkschafts-

leitungen werden sich dem Betriebsplan am 11. August auf einer kurzen Vertrauensleutenvollversammlung Stellung nehmen.

Nachdem der Werkdirektor den Plan 1966 erläutern wird und die BGL dazu Stellung nimmt, werden in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen bis zum 10. September alle Kolleginnen und Kollegen eine umfassende Aussprache über die Aufgaben des Jahres 1966 führen. Besondere Bedeutung kommt diesen Beratungen in den Gewerkschaftsgruppen darin zu, daß sie in Vorbereitung unserer Volkswahlen die

(Fortsetzung auf Seite 7)

**Plane mit
arbeite mit
regiere mit**

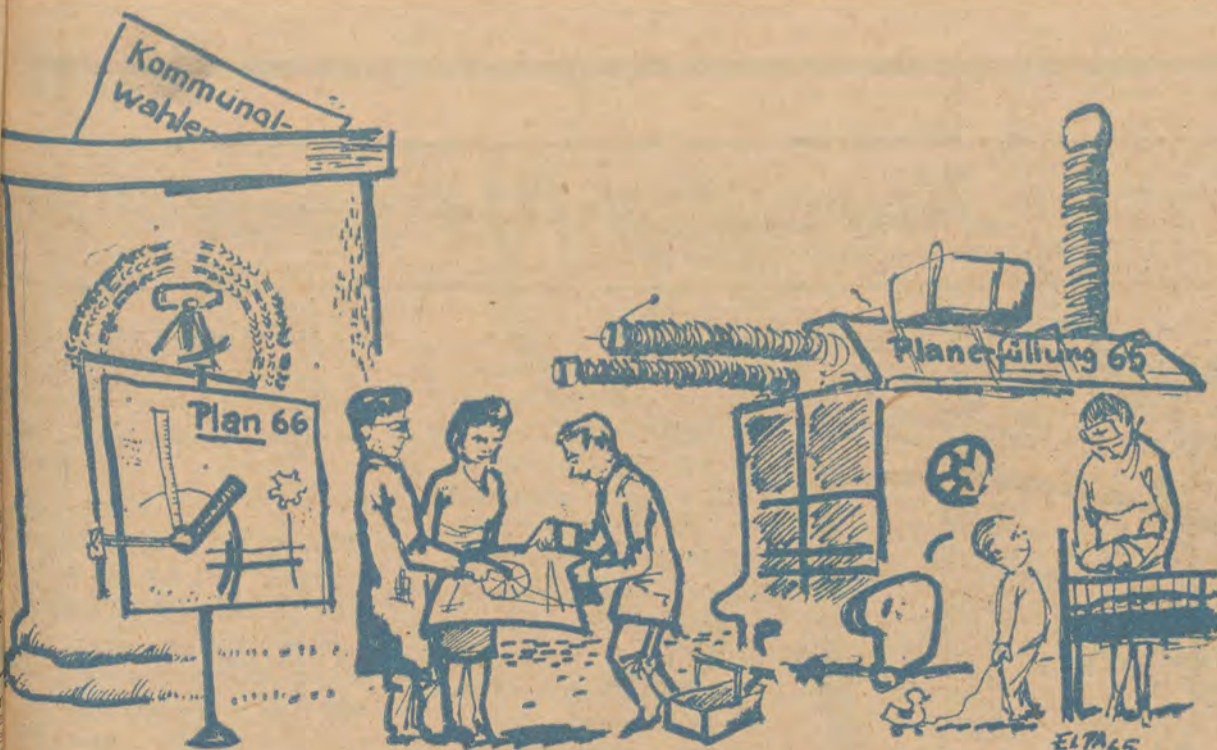
Es ist für uns wichtig, mit der Wahlbewegung in unserem Werk den sozialistischen Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, so wie wir es auf unserer letzten gemeinsamen Aktivtagung dargelegt haben, weiter zu beleben und zu verbreitern. Es gibt dazu gegenwärtig sehr viele gute Beispiele, wie z. B. im O-Betrieb. Es gibt aber auch eine Reihe schlechter Beispiele, bei denen unsere Leiter noch nicht erkannt haben, daß der Wettbewerb eine wichtige Methode der sozialistischen Leitung ist. Dort, wo wir dem Wettbewerb die richtige Bedeutung beimessen, die ihm zukommt, unterstützen wir zu einem wesentlichen Teil die Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes 1965 und schaffen eine solide Plattform für das kommende Jahr.

Uns muß es damit gelingen, von Etappe zu Etappe den Kreis derer zu verbreitern, die bewußt und unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit mitgehen mit unserer großen Gemeinschaft des Werkkollektivs, mit denen, die hervorragende Ergebnisse in unseren sozialistischen Forschungs- und Entwicklungskollektiven, in den Kollektiven der Produktion erreichen.

Das ist auch der Weg für die weitere Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie im Werk und in unserer Republik im allgemeinen. Sie offenbart sich in der leidenschaftlichen, sachlichen und tiefgründigen Diskussion der Probleme unserer Arbeit und in dem gemeinsamen Kampf zur Überwindung der Schwierigkeiten. Das ist eben die sozialistische Demokratie, die von der Arbeiterklasse und allen Menschen unseres Volkes bestimmt wird und in der der Grundsatz „Plane mit – arbeite mit – regiere mit!“ gilt.

(Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht des Werkdirektors auf der Vertrauensleutenvollversammlung am 28. Juli zum sozialistischen Wettbewerb.)

**Lesen Sie
auf den Seiten
4 und 5 weiter**



Optimal planen - gemeinsam arbeiten - besser leben

Ich bitte um Aufnahme in die Partei



Wir beglückwünschen den Kollegen Rüdiger Lehmann zu seinem Entschluß, Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu werden.

Rüdiger hat in unserem Werk Trafobauer gelernt und ist jetzt als Lehrausbilder in unserer Betriebsberufsschule tätig. Anlässlich der Gewerkschaftswahlen wurde er in die Betriebsgewerkschaftsleitung gewählt. Er übernahm die Aufgabe, einen arbeitsfähigen Jugendausschuß zu bilden. Das war nicht leicht. Aber gerade hierbei zeigte es sich, daß die Mitglieder unserer Partei der Jugend in jeder Hinsicht mit Rat und Tat zur Seite standen und ihr jede Unterstützung gaben. Deshalb bat Kollege Lehmann auf der Vertrauensleuteversammlung am 28. Juli um Aufnahme in die Partei.

Im Zuge der Verwirklichung der Frauenförderungsmaßnahmen besteht die Möglichkeit, Kolleginnen in einem Lehrgang auf die Facharbeiterprüfung Stenotypistin vorzubereiten. Damit wird weiteren Kolleginnen die Möglichkeit geboten, die Qualifikation eines Facharbeiters zu erwerben.

Lehrgangsbeginn: 1. September 1965
Lehrgangsende: im Juni 1966

Wer sitzt an der Schreibmaschine?

Unterrichtsort: Berufsschule für Stenotypistinnen, Berlin-Lichtenberg, Schlichtallee 24

Die Ausbildung erfolgt in den Unterrichtsfächern Stenografie, Maschineschreiben, Deutsch, Betriebsökonomie, Bürowirtschaftskunde und Staatsbürgerkunde. Die Facharbeiterprüfung umfaßt die genannten Fächer und eine praktische Prüfung im Betrieb. Die Lehrgänge finden an folgenden Tagen statt:

Montag: 13.30—17.00 Uhr Stenografie und Maschineschreiben
Mittwoch oder Donnerstag: 7.45 bis 14.30 Uhr Deutsch, Staatsbürgerkunde, Betriebsökonomie und Bürowirtschaftskunde
Freitag: 13.30—17.00 Uhr Maschineschreiben und Stenografie

maschine ohne Forderung nach bestimmten Geschwindigkeit.

3. Gute Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift

4. Zeugnis der achtklassigen Oberschule.

Für Kolleginnen (z. B. Sekretärinnen), die bereits in hohen Geschwindigkeiten schreiben, ist es durchwegs möglich, die Weiterbildung im Lehrgang zu einer solchen Zeit zu beginnen, wo ihre Schreibgeschwindigkeit dem entsprechenden Lehrgangsniveau entspricht.

Interessierte Kolleginnen können sich nach Rücksprache mit ihrem Vorgesetzten bis zum 15. August dieses Jahres in der Betriebsakademie anmelden.

Schmeling, Betriebsakademie

Kritik hat geholfen

Die Überprüfung hat ergeben, daß die im Artikel „Bestellt und nicht genutzt“ („TRAFO“ Nr. 25) geübte Kritik ohne Einschränkung zu Recht besteht. Die Installation und Montage der Temperaturschreiber und Trocknungsmesser war im Oktober 1964 beendet. In völlig unzureichendem Maße wurden seitdem Messungen zur Ausarbeitung eines Programmes zur Verkürzung der Trocknungszeiten mit Anwendung der installierten Anlage durchgeführt.

Der Artikel hat dafür gesorgt, daß

noch im IV. Quartal d. J. die Voraussetzungen bestehen, daß an dem vorliegenden Programm mit Anwendung der genannten Maßnahme gearbeitet wird, so daß ab 1. Januar 1966 mit verkürzten Trocknungszeiten gerechnet werden kann.

Die im Artikel geübte Kritik wurde im Rahmen der Leitungszugung des Transformatorenbetriebes ausgewertet.

Schmolinski, Leiter des Transformatorenbetriebes

Kurz informiert

Zu Gast ...

...weilte am Freitag, dem 29. Juli, eine kubanische Gewerkschaftsdelegation im TRO. Leiter der Delegation war der Generalsekretär des Revolutionären Gewerkschaftsbundes Kubas, Lazaro Pena.

Lesen Sie dazu in der nächsten Ausgabe einen Beitrag unserer Kollegin Helga Thimjan, stellvertretende Vorsitzende der BGL.

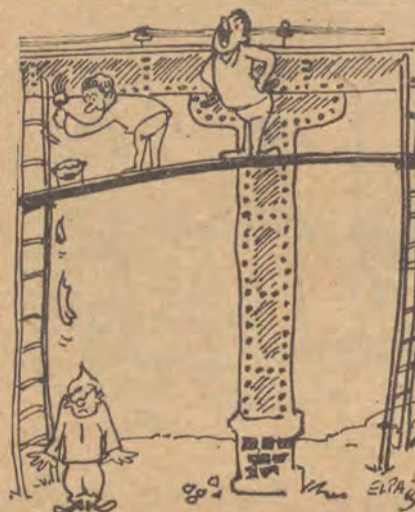
22 sozialistische Arbeitsgemeinschaften ...

...bestehen zur Zeit in unserem Werk. 333 Kollegen und Kolleginnen arbeiten darin mit.

30 Brigaden ...

...haben den Kampf um den Staatstitel aufgenommen. Davon haben 16 Kollektive das Ziel schon erreicht.

Kurzgesch(l)ossenes



Eisen, liebe Freunde, rostet, aber da es Geld gekostet, sucht man es durch Schutzanstrich zu bewahren sicherlich.

Doch wenn dieser abgeblättert, weil das Wetter ständig wettet, oder blaß ist und verblichen, wird das Eisen neu gestrichen.

Solcherart wird auch getan mit der Bahn von einem Kran.

Hier bei uns im TRO-Gelände malern auch die Malerhände, und die Maler, wie ich seh', sind vom Ausbau, VEB.

Und das sind recht muntre Knaben,

die den Hang zum Scherzen

Denn kommt unten wer vor Schwuppdiwuppdi, eins, zwei

klatscht ein Pinsel in den Topf Farbe kleckert auf den Kopf jenes Menschen, der dort geht.

Wird der nächste dann erspült wird er hurtig und gewitzt mit der Mennige bespritzt.

Dieses ist nicht grade schön, und durchaus nicht angenehm

Rummelsburger

Antwort

Erst einmal recht schönen Dank, daß uns der „Trafo“ soviel Platz für unsere Probleme eingeräumt hat.

Vorab eine Bemerkung: Alle in der Rummelsburger Reportage angeführten Probleme sind uns bekannt und waren schon Gegenstand von Beratungen auf allen Ebenen unseres Werkes.

In der vergangenen Woche fand in der Halle 5 (Stufenschalterbau) eine Gewerkschaftsgruppenversammlung statt, auf der besonders die Aufsätze der Lehrlinge zur Diskussion standen. Es gab dabei leidenschaftliche und ehrliche Auseinandersetzungen, die uns aufzeigten, wieviel Arbeit und Mühe noch notwendig ist, um alle Fragen zu lösen.

Es kommt jetzt darauf an, daß das Beispiel der guten Arbeiter aus dem Stufenschalterbau, die sowohl über eine entsprechende Qualifikation als auch über eine gute Arbeitsmoral verfügen, auf das gemeinsame Wollen aller im Stufenschalterbau beschäftigten Kollegen ausstrahlt und Früchte trägt. In diesem Sinne wurden die Kollegen in und nach der Versammlung eindringlich angesprochen.

Die augenblickliche Art der Qualifizierung unserer Kollegen reicht zur Lösung der hohen Aufgaben nicht aus. Mit Hilfe der besten Facharbeiter aus dem Stufenschalterbau, mit Hilfe von Meistern und Ingenieuren werden wir organisieren, daß eine große Anzahl der ungelerten Kollegen am Arbeitsplatz weitestgehend qualifiziert wird.

Die neue Leitung von Rummelsburg, Betriebsleitung, AGL und APO,

hat seit ihrer Konstituierung stets so gehandelt, daß alle in der Vergangenheit begangenen Fehler, seien sie ökonomischer Art oder nicht genügende Arbeit mit den Menschen, beseitigt werden.

Diese Arbeit kann aber nicht im Handumdrehen bewältigt werden, sie erfordert eine vielfältige und lang andauernde sozialistische Leitungstätigkeit.

Das alles sind Probleme, die von uns selbst gelöst werden müssen und auch gelöst werden.

In der Reportage kamen aber auch Probleme zur Sprache, die nicht mehr in unserer Hand liegen.

Die Planaufgabe für Rummelsburg wird im Jahre 1966 weit über der des Jahres 1965 liegen. Diese Entwicklung war schon bei Beginn der Projektierung ersichtlich. Trotzdem ist der dem Stufenschalterbau zur Verfügung gestellte Maschinenpark mehr als dürftig gewesen. Es kommt darauf an, daß die Mindestforderung an neuen Maschinen für den Betriebsteil Rummelsburg 1965 und 1966 mit aller Kraft realisiert wird.

Ferner fordern wir die umgehende Wiederaufnahme der Arbeiten an

den Sozialbauten und die Aufholung der eingetretenen Terminverzögerungen, so daß unsere Kollegen endlich aus den Behelfsgarderosen und Behelfswaschräumen herauskommen.

Zum Schluß möchten wir nochmals allen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Betrieben und Bereichen, die uns in der Vergangenheit selbst sozialistische Hilfe geleistet haben, herzlich danken.

Unser ganzes Bestreben geht dahin, daß der Betrieb Rummelsburg in naher Zukunft auf allen Gebieten seine Schwierigkeiten überwindet und mit zu den besten Betrieben unseres Werkes gehört.

Betriebsleiter
Glaß

APO-Sekretär
Ruhland

AGL-Vorsitzender
Gumm

Arbeiterversorgung in R

Im Betriebsteil Rummelsburg wurde März 1965 eine Garküche eingerichtet. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kollegen Quade aus Rummelsburg und der Küchenleitung im Hauptwerk ist es gelungen, einige Schwierigkeiten in der Arbeiterversorgung zu beseitigen.

In R. wird z. Z. nur ein Stammeß von 0,70 MDN geliefert. Seit April d. J. werden in R ein bis zwei Sonderessen selbst gekocht. Im Monat August, nach dem Umbau der

Küche in R, werden täglich zwei bis drei Sonderessen angeboten. Somit werden wir auch im Betriebsteil R viele Schwierigkeiten, die es bisher gab, überwinden.

Seit April d. J. wird auch dort ein Frühstücksangebot bereitgestellt, das in der kommenden Zeit noch weiter verbessert werden soll. Außerdem wird das Hauptwerk einen Teil der Belieferung mit Frischobst übernehmen, sobald die entsprechenden Verhandlungen darüber abgeschlossen sind.

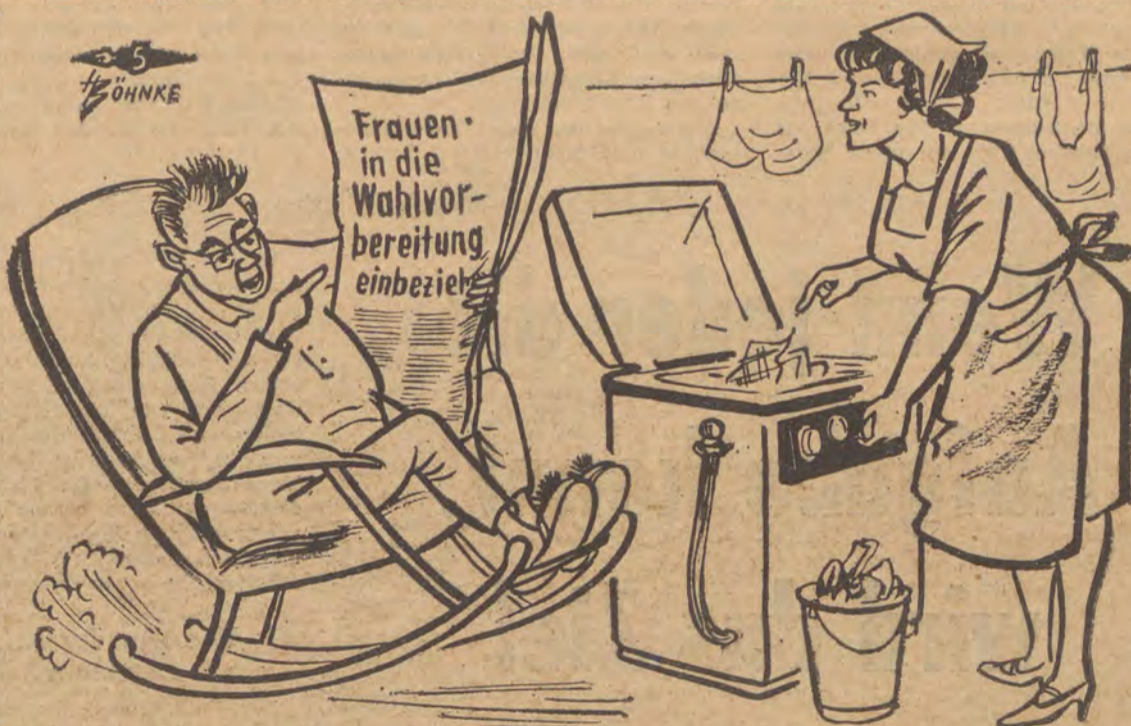
Hauptmann, Küche

Urlaub im Gebirge

Für die Monate September und Oktober werden noch folgende FDGB-Reisen angeboten:

- Oppach-Pirka/OL. 9. 9. bis 22. 9. Plätze; 23. 9. bis 6. 10. 2mal 2 Plätze.
- Meuselbach/Thür. 17. 9. bis 30. 9. Plätze.
- Friedrichsbrunn (Harz) 21. 9. bis 10. 10. 2 Plätze.
- Wurzbach/Thür. 23. 9. bis 6. 10. Plätze.
- Johnsdorf (Zitt. Geb.) 28. 9. bis 1. 10. 3 Plätze.
- Tabarz (Thür.) 28. 9. bis 11. 10. Plätze.
- Oldisleben (Harz) 28. 9. bis 11. 10. Plätze.
- Fehrenbach (Thür.) 29. 9. bis 12. 10. mal 2 Plätze.

Interessenten melden sich bitte bei der Kollegin Liepke, KT, App. 123.



Kollege Schulze: „Du könntest dich mal über die Wahlen informieren!“
Kollegin Schulze: „Und du kannst mir helfen!“

Jetzt Aufgaben verantwortungs- bewußt vorbereiten

Wie keine andere gemeinsame Arbeit hat das Produktionskomitee seit seinem Bestehen die Anerkennung und Achtung der Werksangehörigen und ihrer Leiter gefunden. Das kam keineswegs von ungefähr, am allerwenigsten im Selbstlauf oder durch gute und schöne Worte. Die Gewerkschaftsfunktionäre hörten, diskutierten und bestätigten den Rechenschaftsbericht des Produktionskomitees. Konnten sie es doch mit gutem Gewissen tun; denn nicht wenige Probleme wurden durch die kollektive Arbeit dieses Komitees gelöst und trugen somit zu einer besseren Lösung der Aufgaben und mancher Schwierigkeiten im Produktionsgeschehen bei.

Im Jahre 1964, dem Jahr der Bildung des Produktionskomitees, wurden drei entscheidende Probleme behandelt. So die Fragen der Qualität unserer Erzeugnisse, die Führung und Organisation des Kampfes zur Abdeckung und Erfüllung des Planes Neue Technik und die Ausarbeitung eines optimalen Planes für das Jahr 1965. „Damit hat sich das Produktionskomitee schon im ersten Jahr seines Bestehens mit den wesentlichsten Fragen, den Hauptfragen der technischen und ökonomischen Entwicklung unseres Werkes, befaßt, wenn auch noch nicht immer dabei die richtigen Formen und Methoden in der Arbeitsweise gefunden wurden. Das hatte im wesentlichen seine Ursachen darin, daß es noch wenige Erfahrungen auf diesem Gebiet gab, wir das erste Produktionskomitee in Berlin waren und demzufolge sehr viel nach richtigen Formen und Methoden suchten. Dieser Umstand führte beispielsweise dazu, daß wir im September 1964 auf einer Beratung des Büros für Industrie- und Bauwesen beim Politbüro mit dem Vorsitzenden des Rundfunkkomitees kritisiert wurden.“

Auf der ersten Beratung in diesem Jahre wurde dem Komitee ein umfassender Bericht über diese Beratung gegeben und wichtige Schlussfolgerungen für die weitere Verbesserung und Vervollkommnung der Tätigkeit des Produktionskomitees gezogen. Diese Schlussfolgerungen bezogen sich besonders auf die bessere Koordinierung der Arbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen, die breitere Einbeziehung unserer Kollegen in die Lösung der Perspektivaufgaben und die Organisation des wissenschaftlichen Vorlaufs. Dabei wurde noch einmal herausgearbeitet, daß die Grundlagen für die gesamte Arbeit in unserem Komitee die Beschlüsse der Partei und Regierung, die Staatsplanaufgaben, die wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Analysen der staatlichen Leitung unseres Werkes, die Einschätzung der Gewerkschaftsorganisation, die Berichte der ABI und andere Dokumente bilden.

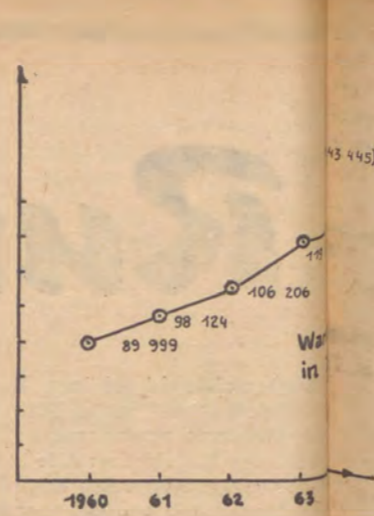
Daraus ist ersichtlich, daß das Komitee sich in seiner weiteren Entwicklung breiter und zugleich tiefer mit den Problemen unseres Werkes beschäftigen muß, um eine aktive Unterstützung für die staatliche Leitung und allen gesellschaftlichen Organisationen geben zu können.“

So heißt es u. a. im Rechenschaftsbericht. Um zu noch besseren Ergebnissen in der Komiteearbeit zu kommen, muß sich das Verhältnis zu allen gesellschaftlichen Organisationen im Werk verändern.

„Bisher ist es dem Produktionskomitee noch nicht restlos gelungen,

Nachdem Anfang dieses Jahres mit der Ausarbeitung des Perspektivplanes die Entwicklungsrichtung bis zum Jahre 1970 festgelegt wurde, wird mit der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1966 ein wichtiger Teilabschnitt konkretisiert.

Die Warenproduktion ist auf 109,5 Prozent gegenüber 1965 zu steigern. Im Transformatorbau erhöht sich die Warenproduktion auf 106 Prozent, im Schalterbau auf 104 Prozent und im Wandlerbau auf 133 Prozent. Der Export soll gegenüber 1965 auf 225 Prozent erhöht werden. Das Betriebsergebnis



alle gesellschaftlichen Kräfte unseres Werkes auf die komplexe Lösung der Aufgaben zu lenken. Erste gute Ansätze sind durch den Genossen Sieber in seiner Funktion als BGL-Vorsitzender zu verzeichnen. So faßte die BGL den Beschluß, daß die Grundlage für die Arbeit der AGL-Vorsitzenden in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen die Empfehlungen des Produktionskomitees sind. Somit wurde hier begonnen, in die Breite zu gehen und eine Vielzahl von Menschen bei der Verwirklichung der Erkenntnisse einzubeziehen.

Hier müssen aber die Betriebssektion der Kammer der Technik, die DSF und die FDJ schnell nachziehen, damit alle Belegschaftsmitglieder über die Probleme informiert werden. Hier gilt es, jetzt durch richtige Koordinierung der Arbeit in den gesellschaftlichen Organisationen diese Mängel rasch zu beseitigen. Dabei sollten alle darauf achten, daß es bald in unserem Werk solch eine Atmosphäre in der Arbeit gibt, wie sie sich in letzter Zeit ganz besonders im Produktionskomitee entwickelt hat. Es wird offen diskutiert, jeder legt seine Meinung auf den Tisch, und keiner scheut sich, eine entsprechende Kritik zu üben, es wird keine Doppelte-Boden-Politik getrieben, wie sie noch oft in unserem Werk anzutreffen ist.

Mit dem erfolgreichen Start der Rekonstruktion und mit dem konsequenten Kampf um die Planerfüllung 1965 schaffen wir uns eine gute Grundlage für den Plananlauf 1966 und leisten als Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ einen würdigen Beitrag zum 16. Jahrestag unserer Republik und zu den Volkswahlen am 10. Oktober.“

Weil dieser Grundsatz von Anfang des Jahres an beachtet wurde, konnte der Plan des 1. Halbjahres im O-Betrieb erfüllt und die Wanderfahne errungen werden. Auf der gemeinsamen Aktivtagung der Partei, Gewerkschaft und staatlichen Leitung forderte der Betriebsleiter von O, Genosse Schmolinski, im Namen aller Transformatorbauer das Kollektiv des Schalterbaues heraus, indem er versprach, daß sie alles tun werden, die Wanderfahne im Wettbewerb zu erhalten. Sie haben es geschafft.

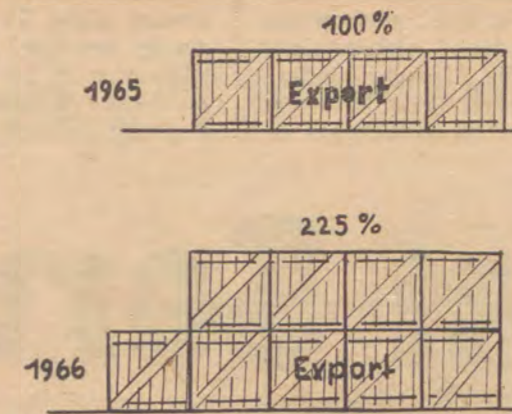
Wie war der Erfolg im O-Betrieb möglich?

Der Produktionsleiter von O und verantwortliches Mitglied der BGL für Produktionsmassenarbeit, Genosse Misch, also auch für den Wettbewerb zuständig, schätzt die Entwicklung im Trafobau so ein: „Be-

Durchgängliche und lische Arbeits- Acht und Anerkennung erlangen

soll 150 Prozent des Vorjahres erreichen.

Die zwei entscheidenden Kennziffern unseres Werkes sind somit die Erhöhung des Exports auf 225 Prozent und die des Ergebnisses auf 150 Prozent gegenüber 1965. Schon jetzt sind die Vorbereitungen zu treffen, um diese Zielsetzung zu erreichen und zu überbieten. Die Realisierung dieser beiden Aufgaben müssen vom gesamten Werkkollektiv mit außerordentlichem Ernst und Verantwortungsbewußtsein schon heute vorbereitet werden. Gerade diese Aufgabenstellung muß Anlaß sein, daß die verantwortlichen Leiter die sozialistische



Gemeinschaftsarbeit fördern und in Anwendung bringen.

Mit der Erarbeitung des Planes 1966 wird die materielle Interessiertheit auf die Ausarbeitung optimaler Pläne orientiert. Mit der Fertigstellung des Planprojektes wird damit auch von uns festgelegt, in welcher Höhe Prämienmittel dem Werk 1966 zur Verfügung stehen.

Die beste Vorbereitung des Planes 1966 wird dadurch gewährleistet, wenn die Plan-diskussion im Zusammenhang mit der Erfüllung der Aufgaben für das Jahr 1965 geführt wird.

Aus dem Referat des Werkdirektors, Genossen Falk



Wie sich der sozialistische Wettbewerb in einem Kollektiv gut auswirken kann, zeigt sich in der Brigade Laurisch von Btm. Die 15 Kolleginnen arbeiten nicht nur fleißig, sondern sie überlegen auch gemeinsam, wie sie ihre Arbeit verbessern können. Sie machten vor kurzem einen Neuerervorschlag, den sie auch im Kollektiv realisieren werden.

Unser Bild zeigt die Vertrauensleute von Wzb, die Kollegen Scharf und Tramitz, bei ihrer wöchentlichen Beratung mit dem Meister der Abteilung. So wollen sie u. a. ihre Gewerkschaftsarbeit verbessern helfen, indem sie in bestimmten Abständen zusammenkommen, die wesentlichsten Fragen und Probleme beraten und sich damit von der Ein-Mann-Arbeit lossagen.



Wenn jeder die Aufgabe kennt, wird das Ziel auch erreicht

reits im I. Quartal wurde die Erfüllung zum 30. Juni als vollen Erfolg der Kollektivtätigen des O-Betriebes errungen. Es ist daher auch sehr wichtig, einzelne Kollektive besonders herauszustellen. Sicher ist jedoch, daß alle Kollektive bei der Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes im 1. Halbjahr gute Erfahrungen sammeln konnten, die im 2. Halbjahr weitergeführt werden. Das 2. Halbjahr schwierig sein wird, haben alle Kollektive im O-Betrieb den festen Entschluß gefaßt, den sozialistischen Wettbewerbskampf solcher Qualität zu führen, der Plan für 1965 vorfristig erfüllt werden kann. Deshalb erfolgte der Aufruf an alle übrigen Kollektive des Werkes, alles zu unternehmen, um die Planerfüllung 1965 zum 31. Dezember abschließen zu können.

Eine weitere Begründung

Qualität, Preis und Lieferfristen eines Erzeugnisses sind die wesentlichsten Faktoren, die seit Jahrhunderten entscheidenden Einfluß auf die Handelstätigkeit haben. Die zunehmende Industrialisierung und das steigende Angebot gleichartiger Erzeugnisse auf dem Weltmarkt sind die Ursache außergewöhnlicher Aufmerksamkeit, die dem Service bzw. Kundendienst gewidmet wird. Ohne einen einwandfrei funktionierenden

den Service ist es unmöglich, in unserer Zeit einen Markt zu erobern oder erfolgreich Verkäufe zu tätigen. Verkaufen bedeutet nicht Verteilen der Erzeugnisse, wie es bisher oft genug geschah. Für einen Kaufmann, der erfolgreich verkaufen will, ist der Nachweis von Referenzen über einen tadellosen Kundendienst heute von ausschlaggebender Bedeutung geworden.

Vom Service

In unserer Republik gibt es eine ganze Anzahl Firmen, die nach den Erfordernissen des Kundendienstes handeln. In unserer optischen Industrie, in Automobilwerken, in der Filmindustrie (ORWO Wolfen), um nur einige zu nennen, sind Firmen, die weit über unsere Republik hinaus ständig und mit großem Erfolg einen Kundendienst unterhalten.

Unser Werk als einer der bedeutendsten Berliner Großbetriebe handelt noch nicht danach. Unter den Bedingungen des bisherigen enormen Inlandbedarfes und der Tatsache, daß die Energiewirtschaft auf unsere Erzeugnisse angewiesen ist, konnten wir es uns bisher leisten, so gut wie keinen Service zu haben. Verfolgen wir den Inhalt der Ausgaben unserer Betriebszeitung, unseres BKV, die Ausführungen auf der Aktivtagung Anfang Juli oder anderer Beratungen, so werden wir bemerken, daß nirgendwo dem Service die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Auf der letzten Aktivtagung unserer Partei sprach der Werkdirektor, Genosse Falk, sehr richtig über einleitende Maßnahmen, um die Absatzabteilung zu einem echten Verkaufszentrum unserer Erzeugnisse werden zu lassen. Er hob hervor, daß es unmöglich sei, mit der bisher geübten Verkaufspraxis den Export 1966 gegenüber 1965 um ein Vielfaches zu steigern und die Auftragslage des Werkes zu sichern. Soweit gut und richtig. Aber wo bleibt die Schlußfolgerung für den Ausbau eines Kundendienstes? Mit dem glücklichen Verkauf eines unserer Erzeugnisse ist doch der beständige Absatz nicht gesichert. Erst mit der reibungslosen Montage und Inbetriebsetzung und dem Unterhalt eines ständigen Kontaktes zum Kunden mit dem Ziele der kurzfristigen Behebung von Mängeln und Beratung in der Wartung und Pflege un-

serer Erzeugnisse schaffen wir die Grundlage für die gesicherte Zukunft unseres Werkes. Diese Wahrheit muß jeder leitende Wirtschaftsfunktionär unseres Werkes erkennen und im Interesse eines reibungslosen Service handeln.

Die völlige Unterschätzung der Abteilung Außendienst für die Zukunft des Werkes geht allein daraus hervor, daß der Leiter dieser Abteilung nicht einmal eine Einladung zur Teilnahme an der Aktivtagung erhielt, wo über das Problem Absatz gesprochen wurde.

Von außerordentlicher Bedeutung für einen erfolgreichen Kundendienst ist das Vorhandensein erstklassiger Fachkräfte. In der Vergangenheit wurden sehr häufig der Fleiß, das Können und die Tüchtigkeit vieler Kollegen, die direkt im Betrieb arbeiten, in der Betriebszeitung und auf Versammlungen gewürdigt. Aber auch in unserer Abteilung Außendienst sind ausgezeichnete Monteure und Ingenieure tätig. Bei den Verwaltungskräften handelt es sich um aufeinander eingearbeitete, fleißige und selbständig arbeitende Kollegen. Wer kennt nicht unsere Kollegin Majewski, um nur eine zu nennen?

Voller Stolz, aber auch mit Anerkennung soll heute über den selbstlosen und immer bereiten Einsatz unserer Außenmonteure und Ingenieure berichtet werden. Bei Wind und Wetter leisten sie hervorragende Qualitätsarbeit. Zu jeder Tages- und Nachtzeit sind sie einsatzbereit. Sie leben von ihren Familien getrennt, müssen sich selbst bekösten, sind ständig auf Reisen, leisten arbeitsbedingte Überstunden und verzichten aus abschaltbedingten Gründen auf das erholsame Wochenende. Somit gestaltet sich ihr Leben komplizierter als bei denen, die im Werk ihren Arbeitsplatz ha-

ben. Auch die Teilnahme am öffentlichen Leben, an kulturellen Veranstaltungen, Wahrnehmung von Sozialeinrichtungen und ihre Freizeitgestaltung sind weitgehend begrenzt. Dank ihres Könnens und ihrer reichen Erfahrungen vertreten sie im In- und Ausland unseren volkseigenen Betrieb und damit unsere Republik. Durch ihre Hinweise in den Reise- und Montageberichten und durch ihre Neuerervorschläge tragen sie wesentlich dazu bei, gute Beziehungen zu unseren Kunden zu unterhalten. Unsere Kollegen sind es, die sozusagen aus erster Hand von den Kunden, den Umspannwerken, Kraftwerken und Industriebetrieben, mit den Beschwerden über unsere Erzeugnisse konfrontiert werden und auf die sich dabei oftmals der Unwille der Kunden entlädt. Das ist in den meisten Fällen nicht angenehm, was sie da zu hören bekommen. Trotz dieser Unannehmlichkeiten und ihres eigenen Ärgers über durchaus beeinflussbare Unzulänglichkeiten treten unsere Kollegen stets als würdige Vertreter unseres Werkes auf. Sie fühlen sich allerorts für das Ansehen unseres VEB TRO verantwortlich und beweisen täglich ihre Verbundenheit zum Werk, indem sie Verantwortungsbewußt tun, was in ihren Kräften steht. Ihnen allen soll an dieser Stelle gedankt werden.

Für ihre außergewöhnlichen Leistungen wurden anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus die Kollegen Mantey, Boden und Uredat als Aktivisten ausgezeichnet.

An dieser Stelle kann nicht die gesamte Problematik des Außendienstes dargestellt werden, aber aus den gemachten Ausführungen ergibt sich die Notwendigkeit, dem Außendienst eine weit größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken.

Rommel, Ingenieur, Abteilungsleiter



Unser Bild zeigt in der Bildmitte oben den Kollegen Katz, Monteure und Albrecht, Ingenieur (4. v. l. stehend) im Kreis von Monteuren aus Liskorec in der CSSR.

noch
weit
weg

Frauenqualifizierung

In kürzerer Zeit

Vor einigen Monaten wurde der Frauenausschuß der Verantwortung der BGL übergeben. Das sollte nicht nur eine organisatorische Maßnahme sein, sondern auch eine Verbesserung der Arbeit mit den Frauen mit sich bringen. Genossin Margit Schmidt, Vorsitzende des Frauenausschusses und Mitglied der BGL, sagte uns, daß die Zusammenarbeit gut angelaufen ist und die Probleme unserer Frauen in den BGL-Sitzungen behandelt werden. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen der Qualifizierung der Frauen, denn von den 350 Frauen, die in den Werkstätten arbeiten, besitzen nur sehr wenige einen Facharbeiterabschluß.

Die nächste Aufgabe zur Beseitigung dieses Mißstandes ist die Qualifizierung von rund 60 Kolleginnen bis Juni 1966. Davon sollen etwa 20 Frauen für ein Ingenieurstudium gewonnen werden. Einige Änderungen in der Studienform sind ebenfalls vorgesehen. Es wird dabei hauptsächlich auf die Mithilfe der Kollegen aus den einzelnen Abteilungen ankommen, die für die studierenden Kolleginnen die entsprechende Arbeitsleistung mitbringen sollten. Das bedeutet, daß die Kolleginnen von ihrer Abteilung delegiert werden und auf die Unterstützung durch die Kollegen angewiesen sind.

Für die Frauen, die ein Fachschulökonomstudium aufgenommen haben, wird schon im Herbst d. J. eine Veränderung im Studium eintreten. An Stelle der vorgesehenen vier Jahre werden sie ihr Studium bereits in zweieinhalb Jahren (im Frühjahr 1967) abschließen, d. h., daß sie von September 1965 bis Juni 1966 dreimal wöchentlich zur Schule gehen und anschließend für ein halbes Jahr ein Direktstudium aufnehmen werden.

In der Betriebsakademie werden ab September 1965 zwei Frauenklassen gebildet, die sich mit den Themen „Transformatorbauer“ und „Gütekontrolleure“ beschäftigen.

Vom Werkleiter wurde auf Anregung des Frauenausschusses eine Konzeption für die Qualifizierung der Frauen erarbeitet, die in der BGL und im Frauenausschuß bereits beraten wurde.

(Fortsetzung von Seite 1)

Grundlagen unseres Kampfes um die Sicherung des Friedens und den umfassenden Aufbau des Sozialismus im Zusammenhang mit der nationalen Aufgabe unserer Republik für ganz Deutschland behandeln.

Schon jetzt zeichnet sich ganz klar ab, daß dann die Aufgaben gelöst werden können und alle Planpositionen erfüllbar sind, wenn die breite Initiative im sozialistischen Wettbewerb und ein nie dagewesener Aufschwung in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erreicht wird.



Kollegin Konstantinoff ist eine der zehn Frauen, die sich bis 1967 zum Fachschulökonom qualifizieren werden. Sie sagte uns, daß das Studium durch die Verkürzung und Intensivierung nicht leichter würde, aber daß sie durch die Kollegen ihrer Abteilung in jeder Hinsicht unterstützt wird. Ihr besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang der Genossin Margit Schmidt, die sich besonders dafür eingesetzt hatte, das Studium in der erwähnten Weise zu verkürzen.

Masse des Transformators:

betriebsfertig:	209 t
davon Öl:	38,5 t
Abmessungen über alles (Länge×Breite×Höhe):	14 620×4680×4900 mm

Ausführung:

Der Transformator ist gebaut für Freiluftaufstellung. Sein aktiver Teil besteht aus einem spannbundgepreßten Dreisenkelkern mit schwingungsarmen Lagenwicklungen. Er ist in einem vakuumfesten Brückenkessel eingebaut, in dem außerdem das Stufenschaltwerk mit untergebracht ist. Die Stirnseiten des Kessels nehmen eine aus vier Öl-Luft-Kühler-elementen, vier stopfbuchslosen Ölkreiselpumpen und acht Axiallüftern bestehende Kühlanlage auf. Sie wird von zwei Schaltschränken, die sich an einer Längsseite des Kessels befinden, automatisch gesteuert.

Nach Abbau der Mittelspannungsdurchführungen und der Fahrgestelle

ist der Transformator als Mittelstück eines 20achsigen Spezialtransportwagens wanderfähig.

Die bisher gelieferten 100-MVA-Netztransformatoren hatten eine feste Übersetzung. Zur Spannungseinstellung war deshalb noch ein einstellbarer Spartransformator erforderlich. Der neuentwickelte 140-MVA-Netztransformator mit Stufen-einstellung stellt demgegenüber einen technischen Fortschritt dar. Es können die Fertigungskosten und der Materialeinsatz erheblich gesenkt werden, so daß trotz der Leistungssteigerung von 40 Prozent die Masse um 40 Tonnen niedriger liegt. Außerdem ergibt sich eine Einsparung an Grundfläche und Kosten für Fundamente und Leitungsführung.

Arbeitskräfte

Den Frauen der Bundesrepublik ist es nicht leicht gemacht, sich gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Ihre Forderungen sind nach Förderung der beruflichen Ausbildung,

gleicher Lohn für gleiche Arbeit,

bessere soziale Betreuung.

Frauen und Mädchen sind billige Arbeitskräfte, ihr Lohn liegt mehr als ein Drittel niedriger als der Lohn der Männer. Ein holländischer Angestellter in Westdeutschland verdient im Monat etwa 850 DM, während eine Frau für die gleiche Arbeit und Qualifikation mit 550 DM entlohnt wird.

Bei den kaufmännischen Angestellten liegt der Verdienst der weiblichen Kollegen um 450 DM niedriger als der Lohn ihres männlichen Kollegen. Die Monopolverhalten erzielen durch diese Unterbezahlung der Frauen jährlich 7,8 Milliarden Extraprofite.

Und was tut die Bundesregierung gegen solche Mißstände? Statt für eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu sorgen, bereitet sie die Menschen auf einen neuen Krieg vor.

Kampf um Arbeitsplätze

Seit Monaten führen Italiens Frauen einen harten Kampf um die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze. Sie fordern genau wie in Westdeutschland und in anderen kapitalistischen Ländern bessere Arbeitsbedingungen für weibliche Arbeitskräfte und mehr Mittel für soziale Einrichtungen.

Die Frauen und Mädchen in Italien sind nur eine Arbeitskräfte-Reserve, auf die die Unternehmer nach Bedarf zurückgreifen können.

Bessere Ausbildung

Der Durchschnittslohn der dänischen Industriearbeiterinnen lag 1964 um 6500 Kronen jährlich niedriger als der Lohn der männlichen Kollegen. Nur ein Drittel der Lehrlinge, die 1964 eine Lehre aufnehmen konnten, waren Mädchen. Darum steht auch bei den dänischen Frauen im Kampf um die Gleichberechtigung die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit und nach besseren Ausbildungsmöglichkeiten im Vordergrund.

„Komm wieder, Doktor!“

Eine Gruppe von Ärzten und Schwestern aus der DDR folgte dem Ruf der afrikanischen Staaten nach ärztlicher Hilfe.

In diesem Bericht schildern die drei Verfasser ihre Reise in das heiße Land des Äquators, ihren Kampf gegen den Tod. Ein Buch, in dem Ärzte aufschlußreich und spannend zugleich von ihren Erlebnissen und ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit in Kongo, in Jemen und in Guinea berichten. Sie untersuchten das Gesundheitswesen in diesen afrikanischen Staaten, die jahrhundertlang unter Sklavenhandel und Unterdrückung zu leiden hatten. Erst nach der Erringung der Selbständigkeit begann ein starker Aufschwung in der Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens sowie in der Volksbildung, der mitunter in wenigen Jahren das erreichte, was in Jahrhunderten der „Zivilisation“ durch die Kolonialherren nicht geschaffen wurde. Seuchen wie Cholera, Pest, Pocken, Gelbfieber, Schlafkrankheit, Malaria, Tuberkulose, Bilharziose, Lepra und andere in Afrika verbreitete Krankheiten haben in der Vergangenheit die Bevölkerung dezimiert, und noch heute ist die Säuglingssterblichkeit sehr hoch.

Nach einer Zählung von 1955 soll in ganz Afrika ein Arzt auf durchschnittlich 911 Einwohner entfallen, und davon die meisten auf die großen Städte, wo sie in erster Linie der gesundheitlichen Betreuung der Fremden oder einer dünnen finanz-

kräftigen afrikanischen Oberschicht dienen. So gibt es also immer noch große Bevölkerungsschichten, die ganz ohne ärztliche Hilfe auskommen müssen, und das in einem Land, wo es keine Elektrizität, keine geregelte Wasserversorgung und nur geringe hygienische Maßnahmen gibt, wo es Aberglaube und immer noch Hunger gibt — Erben der grausamen Kolonialzeit.

Im Sinne des großen Humanisten Albert Schweitzer, dessen Worte dem Buch vorangestellt sind, wirken unsere Ärzte und Krankenpfleger in diesem Land, das so dringend Hilfe benötigt.

„Würde die Geschichte alles dessen, was zwischen den weißen und farbigen Völkern vorging, in einem Buche aufgezeichnet werden, es wären aus älterer wie aus neuerer Zeit massenhaft Seiten darin, die man, weil zu grausigen Inhalts, ungelesen umwenden müßte... Wir sind gar nicht frei, ob wir an den Menschen draußen Gutes tun wollen oder nicht, sondern wir müssen es. Was wir ihnen Gutes erweisen, ist nicht Wohltat, sondern Sühne... Und wenn wir alles leisten, was in unseren Kräften steht, so haben wir nicht ein Tausendstel der Schuld gesühnt.“

(Albert Schweitzer)

Karl Aderhold, Rolf Becker, Herbert Landmann
„Komm wieder, Doktor! —
Als Arzt in Urwald und Wüste“
Leipzig: Brockhaus-Verlag 1965



Rätsel-Ecke

1		2	3	4	5	6	7
	8						
9	10				11		12
13			14		15	16	
		17			18		
19				20			
		21		22			
23	24		25			26	27
28		29				30	
		31					
32						33	

Waagrecht: 1. alterperuanische Kaste, 5. Planet, 8. Beschwerde vor Gericht, 9. Nebenfluß des Duero, 11. Liebesbeziehung, 13. Gegner Luthers, 14. Teil des Baumes, 16. franz.: Sommer, 17. Oberbürgermeister der Hauptstadt der DDR, 19. Postsendung, 20. Kantonshauptstadt der Schweiz, 21. Grazie, 23. flüssiges Fett, 25. Bauwerk, 26. Gestalt aus der nordischen Mythologie, 28. Vogelnachkommenschaft, 30. Nebenfluß der Aller, 31. Verbindung, 32. Schilfgras, 33. Zeitepoche.

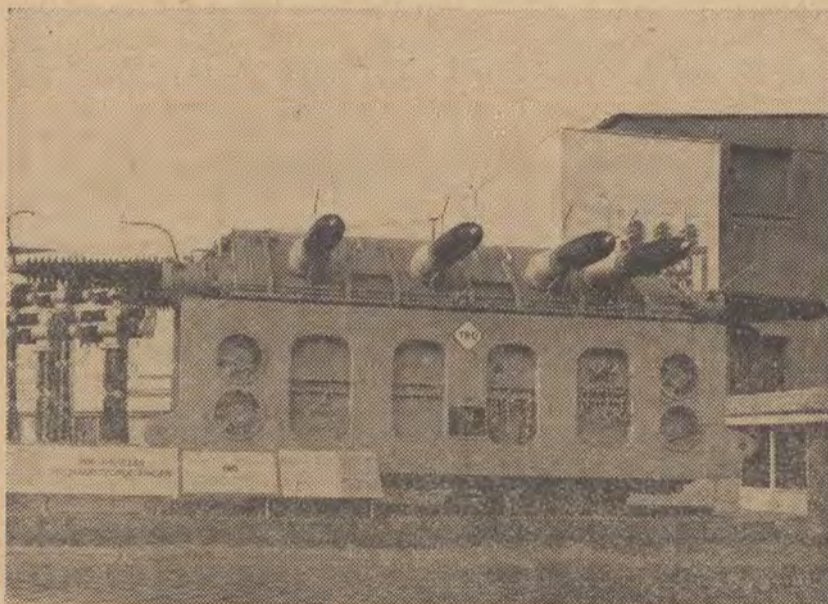
Senkrecht: 1. Gedanke, 2. Baumaterial, 3. Sammlung geflügelter Ansprüche, 4. Hohlorgan, 5. deutscher Tonschöpfer, 6. tiefes Bedauern, 7. weiblicher Vorname, 10. kleiner Regenguß, 12. Verkehrsweg, 14. Tageszeit, 15. Schlaferscheinung, 17. griechischer Buchstabe, 18. Handlung, 22. Kleiderschädling, 23. Gasthausangestellter, 24. Dachöffnung, 26. Schriftstück, 27. weiblicher Vorname, 29. Lebensende, 30. Nebenfluß der Wolga.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 30

Waagrecht: 1. Wiens, 3. Weinert, 6. Renn, 9. Yeats, 12. Egart, 13. Ihrer, 14. Ehe, 15. Aurar, 18. Ion, 20. Uran, 21. Uhr, 24. Chassis, 25. Anilin, 28. Acker, 30. Tito, 32. Ina, 34. Ozean, 35. Lob, 36. Becher, 38. Spurt, 39. Treue, 41. Sieb, 42. Pinscher, 43. Bruns.

Senkrecht: 1. Weyrauch, 2. Nut, 3. Weerth, 4. Enge, 5. Inari, 6. Esten, 7. Turek, 10. Arras, 11. Sir, 16. Uran, 17. Alsen, 19. Opitz, 21. USA, 22. Rita, 26. Liebe, 27. Nonsens, 29. Richter, 31. Olymp, 32. Ibsen, 33. Abusch, 34. Ort, 37. Erie, 40. Rur.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (35) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



125 MVA-Netzstelltransformator

Typenbezeichnung: KDRF 160002/220 E
Nennleistung: 140 MVA
Nennspannung: 231 ± 16% in ± 9 Stufen, auf 115,5 auf 10,5 KV